

keinem Menschen zu nützen kombt / vnd doch ein
 grosser Schatz darin verborgen steckt. Wann die
 Morasten also beschaffen / das Gras darauf wäch-
 set / vnd man das Viehe darauff treiben kan / so
 können sie noch zu nützen / so aber der Morast so
 feucht ist / daß er kaum einen Mensch ohne sincken
 darüber gehen läßt / so kan er niemand nützlich seyn.
 Etliche Morasten tragen nur Moß / vnd gahr kein
 Gras fürs Viehe / vnd geben auch keinen Torff
 zum verbrennen / entweder er ist zu Sandicht oder
 Moßicht / solcher Morast ist dannoch guth einen
 Fruchtbringenten Saft daraus zu bressen / vnd
 dem angrenzenden Land / welches gemeinlich San-
 dicht pflegt zu seyn / grossen nutzen darmit zu schaf-
 fen. Solche Morasten seyn auch anders nichts
 als diejenige fettigkeit / welche vom Regen auß den
 angrenzenden hohen Sandländern ausgezogen /
 vnd in die niedrige thäler zusammen geführt / vnd
 zu einem Moßichtem wesen gewachsen / darumb
 billig solche fette Morasten den magern Sand-
 feldern selbige darmit zu rüngen widerumb geben
 werden sollten. Könnte also auff diese weis manch
 grosses Land / welches jegunder Wüst ligt / vnd kei-
 nem Menschen zu nützen kombt / fruchtbar ge-
 macht werden. Was ich gesagt / das ist die wahr-
 heit / mit der zeit möchte mans glauben / vnd dem
 Land grossen nutzen dardurch schaffen. Inunter
 aber kombt es den Bauren vor / wie Spanische
 Dörffer / vnd will ihnen nicht in die grobe Bier-
 köpffe. Gleich wie nun ein jeder fetter Morast

N v

das